

Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg

Verein zur Entwicklung der Elbinseln im Herzen Hamburgs
Hervorgegangen aus der Zukunftskonferenz Wilhelmsburg



Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg
p.A. Astrid Christen, Mannesallee 34, 21107 Hamburg

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Amt für Immissionsschutz und Betriebe
Billstr. 84

20539 Hamburg

Hamburg, 09.04.2007

EINWENDUNG

Antrag der Firma KPP Kraftwerk Peute Projektmanagement GmbH & Co. KG auf Neugenehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer energetischen Verwertungsanlage für Ersatzbrennstoffe (EBS) zur Erzeugung von Strom- und Dampf einschließlich einer Gasmotorenanlage sowie Antrag auf Zulassung für den vorzeitigen Beginn für Erdarbeiten und die Errichtung des Brennstoffbunkers und Antrag auf Erlaubnis für die Entnahme und Einleitung von Kühlwasser und Niederschlagswasser in die Norderelbe

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V. legt gegen obiges Projekt, das auf dem Grundstück Peutestr. 79 in Hamburg-Billbrook, Gemarkung Veddel, Flurstücke 1129, 1128, 920, 862, 858, 856, 723, 697, 627 und 1 verwirklicht werden soll, fristgerecht folgende Einwendungen, Bedenken und Anregungen vor:

Nach unserer Kenntnis liegt die Motivation obigen Vorhabens in dem Bedürfnis des langjährigen und wichtigen Hamburger Industrieunternehmens Norddeutsche Affinerie, den Produktionsstandort inklusive seiner 2.000 Arbeitsplätze zu erhalten, indem in Eigeninitiative („Kraftwerk Peute“) der extrem hohe energetische Eigenbedarf innerhalb eines angemessenen Kostenrahmens gedeckt werden soll und sich die NA auf diese

Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg
Verein zur Entwicklung der
Elbinseln im Herzen Hamburgs

p.A. Astrid Christen
Mannesallee 34
21107 Hamburg
Tel: 040 23493259
info@zukunft-wilhelmsburg.de
www.zukunft-wilhelmsburg.de

Ziel des Vereins ist die Förderung einer sozial, ökologisch und ökonomisch zukunftsweisenden Stadtentwicklung der großen Hamburger Elbinseln einschließlich ihrer Hafengebiete im Sinne eines Integrativen Entwicklungskonzepts. Ein Arbeitsbericht wurde im Februar 2002 veröffentlicht und ist im Internet verfügbar.

Wilhelmsburg: Im Herzen der



metropolregion hamburg
Stadt Land Fluss

Weise aus dem abhängigen Verhältnis zu den Strom-Oligopolisten und ihrer verhängnisvollen Preispolitik lösen kann.

Wir bringen für diese Motivation volles Verständnis auf und achten den Mut, ohne den es einen derartigen Handlungsansatz nicht gäbe.

Die Tragweite des konkreten Vorhabens jedoch überschreitet die Grenzen einer Selbsthilfe-Maßnahme bei weitem. Es berührt stattdessen auf vielerlei Art das Allgemeinwohl der wachsenden Stadt Hamburg und seiner Metropolregion, so dass unserer Ansicht nach eine gründliche politische Beurteilung einem gewöhnlichem Verwaltungsakt vorausgehen muss.

Das „Kraftwerk Peute“ wäre mit seinen zu erwartenden 900.000 bis 1.000.000 Tonnen Ersatzbrennstoff pro Jahr mit Abstand das größte seiner Art in ganz Deutschland, einem Land dessen wachsende Abfallwirtschaft sich demnächst den Konsequenzen stellen muß, die sich aus den Überkapazitäten bei der Müllverbrennung innerhalb eines übersättigten Marktes ergeben: Steigende und unkontrollierbare Müllimporte gefährden nicht nur unser aller Gesundheit, sondern deren europaweite Transporte konterkarieren auch das Ziel eines globalen Klima- und Umweltschutzes. Hohe Fixkosten und Preisverfall führen zu ungesunden Abhängigkeiten mit den Anlieferern bis hin zu Insolvenzen einschließlich der folgenden Engpässe bei der Stromversorgung in den betroffenen Städten und Gemeinden. Wenn die Stadt Hamburg pro Jahr ca. 850.000 Tonnen Müll erzeugt und die bestehenden vier MVA eine Gesamtkapazität von 1,174 Mio. Tonnen Müll pro Jahr umfassen und das „Kraftwerk Peute“ seinen Ersatzbrennstoff aus der „Region“ beziehen möchte, dann drängt sich die Frage auf, ob und welcher politische Handlungsbedarf im Sinne einer fairen, kooperativen nachbarschaftlichen Gestaltung der wachsenden Metropolregion besteht.

Abgesehen von Hamburgs grünem Osten, hätten das „Kraftwerk Peute“ und das geplante „Kraftwerk Moorburg“ eine bislang unbekannte und ungeprüfte kumulative Wirkung auf das Planungsgebiet der Internationalen Bauausstellung 2013, die das Konzept „Nachhaltigkeit“ als eines von insgesamt drei Leitthemen zu international anererkennungswürdigen Modellen formen soll, natürlich im Kontext einer modernen Stadtgesellschaft. Auf jeden Fall würden beide Kraftwerke Kühlwasser aus einer im Sommer häufig zu warmen Elbe entnehmen und das noch wärmere Abwasser wieder in sie einleiten müssen. Sowohl der Betrieb der Kraftwerke als auch Flora und Fauna im Fluss wären in Gefahr. Unverständlich erscheint uns auch, dass zusätzlich die anfallende Prozesswärme des „Kraftwerks Peute“ vollständig in die Elbe abgegeben werden soll, obgleich sie dem Fernwärmenetz zugeführt werden könnte. Nahezu absurd erschiene bei diesem Szenarium dann das Bemühen einer Stadt, qualitativ mit HafenCity und IBA hin zu seinem Fluss wachsen zu wollen und seine östliche Marschenelbe als naturnahen und geschützten Erlebnisraum zu entwickeln. Kurz gesagt: Genau diese Schnittstelle zeigt deutlich den politischen Handlungsbedarf auf, der dem Verwaltungsakt einer Antragsgenehmigung vorausgehen muß. Hamburg braucht als wichtigstes ein zukunftsfähiges Energiekonzept, das einen klugen Beitrag zu einer Gesamtstrategie für die gesamte wachsende Metropolregion leistet!

Das „Kraftwerk Peute“ hält sich in seiner Schadstoffkonzentration pro m³ Luft zwar exakt an die Höchstwerte der 9. bzw. 17. BImSchV, wäre damit aber auch das schmutzigste Kraftwerk, weil die 17. BImSchV dem technischen Stand der 80er Jahre entspricht! Wir fordern gemäß §5 Abs. 1 BImSchG, die Anlage „durch die dem Stand der Technik entsprechenden Maßnahmen“ zu betreiben, z.B. nach Vorbild der zur Zeit im Bau befindlichen MVA Europark in Emlichheim in der Grafschaft Bentheim/Niedersachsen, bei der sich der Anlagenbetreiber freiwillig zu wesentlich strengeren Grenzwerten in der Genehmigung verpflichtet. Aber auch hier sehen wir politischen Handlungsbedarf noch vor dem Vollzug eines Verwaltungsaktes, denn bei einer an Cluster orientierten, wachsenden Metropole im globalen Kampf um die klügsten Köpfe, drängt sich die Frage auf, wo denn das Forschungsvorhaben „Energie“ in Hamburg stattfinden soll, wenn denn schon der Wissenschaftsstandort Hamburg als Cluster gestärkt werden soll, wenn denn schon Hamburg über eines der weltweit so wenig vorhandenen Elektronensynchrotrone (DESY) verfügt und wenn wir uns schon am Spätabend der fossilen Brennstoffe befinden. Es drängt sich die Frage auf, wie denn das „Kraftwerk Peute“ im Sinne eines Hamburger zukunftsfähigen und nachhaltigen Energiekonzeptes unterstützt werden könnte, wenn es ein Forschungsprojekt werden würde und somit auch den Wissenschaftsstandort Hamburg stärken würde. Noch bevor auch nur die ersten privatrechtlichen Verhandlungen mit KPP und NA in Erwägung gezogen werden können, ist zunächst auch hier ein politischer Gestaltungswille gefragt.

Das „Kraftwerk Peute“ mit seinem 80 m hohen Schornstein umfasst einen Belastungsradius als engeren Immissionskreis von 4 km (Schornsteinhöhe x 50), d.h. mehr Menschen und Stadtteile sind direkt betroffen als aus der Kurzbeschreibung des Projektes zu entnehmen ist und somit in ihrem Recht auf körperliche Unversehrtheit nach § 2 des Grundgesetzes gefährdet. Zumindest für das betroffene Gebiet, das sich mit dem Entwicklungsgebiet der IBA / IGS 2013 überschneidet, ist eine breite Bürgerbeteiligung vorgesehen und erwünscht. Das kann man von diesem komplizierten und weitreichenden Projekt nicht behaupten, denn 12 Aktenordner, die in einem sehr kurzen Zeitraum zur Einsicht ausgelegt waren, überfordern zeitlich und fachlich jeden betroffenen Laien, selbst wenn das Amt digitale Unterlagen herausgegeben hätte, was es allerdings verweigert hat. Dieses Vorgehen bemängeln wir sehr scharf und fordern deswegen gemäß § 18 der 9. BImSchV einen grundsätzlich öffentlichen Erörterungstermin einschließlich einer anschaulichen Darstellung des human-toxikologischen Gutachtens, der Vorbelastungsuntersuchung, der Störfallbetrachtungen und deren Sicherheitsmaßnahmen inklusive Brandschutzgutachten, sowie das Verhalten der ausgetretenen Schadstoffe auf die Umwelt als auch die Lagerung / Verwertung aller Schadstoffrückstände. Der Glaubwürdigkeit zuliebe ist auch hier zumindest eine politische Reflexion angemessen, wenn es die Stadt mit der transparenten Bürgerbeteiligung ernst meint.

Im Sinne des Allgemeinwohls und angesichts des oben dargestellten hochsensiblen Zusammenspiels des zukunftsweisenden Programms „Wachsende Stadt – grüne Metropole am Wasser“ und der Notwendigkeit, klassische Industriestandorte zu bewahren mit Hilfe innovativer Energiekonzepte in angemessener Zeit, fordern wir auch, von den üblichen Irrelevanzbetrachtungen abzusehen.

Zusammenfassend fordern wir, die im Betreff genannten Genehmigungsverfahren vorerst zu stoppen und stattdessen das Vorhaben zeitnah mit Hilfe einer ganzheitlichen politischen Willensbildung in ein innovatives, umweltschonendes und zukunftsfähiges Energieprojekt zu verwandeln.

Möglicherweise wird aus den verschiedensten Gründen auf unsere Forderung nicht eingegangen. Deswegen finden Sie bitte nachstehend weitere Einwände direkt zum Genehmigungsverfahren:

1.) Immissionen:

- Welche Wetter- und Winddaten für den Standort liegen sowohl der Vorbelastungsuntersuchung als auch der Immissionsprognose zugrunde? Wie wirken sich hier stärkere Westwinde aus? Welche Bodenuntersuchungen liegen vor?
- Wir fordern ein Gutachten über alle kumulativen Wirkungen aller zusätzlichen, zukünftigen Belastungen vom Kraftwerk Moorburg und Peute, der Hafenerweiterung, der Hafenuferspange, dem Logistikzentrum Obergeorgswerder und der Verlagerung der Steinbrechanlage auf alle Schutzgüter in dem betroffenen Raum einschließlich der benachbarten FFH-Gebiete. Mit zu berücksichtigen wären diffuse Emissionen aus dem Betrieb der Anlage und den zu erwartenden LKW-Verkehren sowie die Schadstoffrückstände, wie Filterstäube, Kesselstäube und -aschen, Wasserfilter und -rückstände.
- Wir fordern eine ständige 24-stunden online Meßstation
- Erforderlich ist ein Gutachten über die zu erwartende Geruchsbelästigung

2.) Kühlwasserproblematik / Prozesswärmeentsorgung:

- Welches Gutachten klärt, ob und wie der laufende Betrieb des Kraftwerkes sichergestellt werden kann, wenn das Elbwasser im Sommer zu warm ist? Klärt es auch, ab wann der Betrieb eingestellt werden müsste und wie hoch die Ausfallkosten dann wären?
- Welches Gutachten klärt die zu unternehmenden Maßnahmen für die gefährdeten Wasserorganismen?

3.) Störfallszenarien:

- Neben dem Brandschutzgutachten ist auch ein Gutachten für eine Überschwemmung notwendig, dass genau klärt, wie die Anlage zu sichern ist, speziell die Schadstoffrückstände und wie die Arbeit an der Deichverteidigungsanlage gesichert werden kann.
- Wie wird bei welchen Störfällen die Bevölkerung benachrichtigt und wie geschützt?

4.) Rohstoffversorgung:

- Vor dem Hintergrund der anfangs geschilderten Überkapazitäten und ihrer Folgen, ist eine Offenlegung der langfristigen und kurzfristigen Anlieferverträge notwendig, speziell weil die Stadtreinigung Hamburg als Gesellschafter der KPP GmbH auch Betreiber sein wird.

- Wie kann eine verlässliche und lückenlose Qualitätskontrolle über Herkunft und Beschaffenheit des Ersatzbrennstoffes aussehen, auch mit Einsatz eines unabhängigen Prüfers?

5.) Verkehr:

- Nach unserer Kenntnis erstreckt sich die Deichverteidigungsanlage bis zur Ecke Müggenburger Hauptdeich / Peutestr., genau auf dem Zufahrtsweg zum Kraftwerk Peute, d.h. in dieser grenzwertigen Situation wäre zu klären, ob LKW-Verkehre zugelassen wären. Auf jeden Fall ist ein Gutachten notwendig, das die durch den Anlieferverkehr bedingten Erschütterungen auf die Deichverteidigungsanlage untersucht.
- In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das B-Plangebiet WB 86, das für großflächige Logistik vorgesehen ist, dessen fehlendes Verkehrskonzept jedoch im Einwand zum B-Planverfahren bemängelt wurde. Dieses Projekt verändert die Verkehrssituation so gravierend, dass auch das „Kraftwerk Peute“ in das noch zu erstellende Verkehrskonzept eingebunden werden muss.

6.) Sonstiges:

- Auch Hamburger Privathaushalte leiden unter den hohen Energiekosten. Wir fordern eine Prognose der Energiepreisentwicklung in Hamburg, speziell bei den Privathaushalten, wenn ein Großabnehmer wie die NA, entfällt.
- Die Kapazität des „Kraftwerks Peute“ geht weit über den Eigenbedarf hinaus. Wer kann zu welchen Konditionen Kunde bei KPP werden?

Es gibt gar kein Hamburger Problem der Müllentsorgung, das dieses Vorhaben lösen müsste. Vielmehr dient es der Energiegewinnung eines sehr wichtigen Hamburger Industrieunternehmens. Es ist ein Präzedenzfall, der die Frage aufwirft, wer denn noch zukünftig wie und zu welchen Konditionen seine eigene Energiequelle erschafft und welche Auswirkungen dies auf die Allgemeinheit hat. Auch deswegen bitten wir, unsere Einwendungen sorgsam in einem Behörden übergreifenden Gesamtkontext zu bedenken und eine nachhaltige, zukunftsfähige Lösung zu erwirken und bis dahin das Genehmigungsverfahren zu stoppen.

Mit freundlichen Grüßen

Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.

Astrid Christen
(Vorstandsmitglied)

Marianne Groß
(Vorstandsmitglied)